



PROF. DR. JENS SÜDEKUM
Professor für International
Economics, Düsseldorf [DICE],
Persönlicher Berater
des Bundesfinanzministers

DAS INFRASTRUKTURPAKET DER BUNDESREGIERUNG UND SEINE AUSWIRKUNGEN AUF DIE DEUTSCHE AUTOMOBILINDUSTRIE

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer strukturellen Krise. Die Wirtschaftsleistung stagniert, Monat für Monat gehen in der Industrie tausende Arbeitsplätze verloren. Diese Entwicklung ist Ausdruck tiefgreifender Veränderungen im globalen Umfeld. Vor diesem Hintergrund markiert das 500-Milliarden-Euro-Sondervermögen der Bundesregierung eine finanzpolitische Zäsur. Es kann eine entscheidende Initialzündung für das neue Geschäftsmodell Deutschlands werden – auch für die Automobilindustrie als industrielle Schlüsselbranche. Entscheidend ist die optimale Umsetzung des Investitionspakets, damit es größtmögliche Wirkungen entfalten kann.

Die aktuelle Schwäche der deutschen Industrie ist nicht allein durch hohe Energiepreise oder überbordende Bürokratie zu erklären. Deutschlands Geschäftsmodell basiert in hohem Maße auf industrieller Wertschöpfung und Exporten. Über viele Jahre profitierte die Bundesrepublik von einer stabilen internationalen Ordnung, offenen Märkten und einer dynamischen Nachfrage aus China. Diese Konstellation hat sich grundlegend verändert.

China ist von Überkapazitäten und einer schwachen Binnenkonjunktur geprägt und setzt ganz auf exportgetriebenes Wachstum. Gleichzeitig verschärfen die USA ihre handelspolitische Gangart, setzen auf industriepolitische Subventionen und Zölle. Hinzu kommen sicherheitspolitische Risiken, wie jüngst im Iran, die Lieferketten anfälliger machen. Für die deutsche Automobilindustrie, die stark in globale Produktions- und Absatzmärkte eingebunden ist, bedeutet dies einen massiv wachsenden Anpassungsdruck.

Wenn externe Nachfrageimpulse ausbleiben, gewinnt die Binnenwirtschaft an Bedeutung. Genau hier setzt das Sondervermögen an. Rund 300 Milliarden Euro sind für Infrastruktur vorgesehen – für Schiene, Straße, Brücken und Digitalisierung. Weitere 200 Milliarden fließen in den Klima- und Transformationsfonds sowie in die kommunale Infrastruktur der Länder. Zusätzlich steigen die Verteidigungsausgaben deutlich. Es handelt sich bei dem Paket nicht um kurzfristige Konsumimpulse, sondern um langfristige Investitionen in die wirtschaftliche Substanz des Landes.

INFRASTRUKTUR ALS WETTBEWERBSFAKTOR

Für die Automobilindustrie sind leistungsfähige Verkehrswege und digitale Netze zentrale Standortfaktoren. Komplexe Produktionsverbünde, Just-in-time-Lieferketten und internationale Logistik erfordern eine moderne Infrastruktur. Marode Brücken, überlastete Schienennetze oder langwierige Planungsverfahren erhöhen Kosten und schwächen die Wettbewerbsfähigkeit. Investitionen in Verkehr und Digitalisierung stärken daher unmittelbar die industrielle Basis.

Darüber hinaus entstehen über die Bau- und Verteidigungsprojekte Nachfrageeffekte entlang der Wertschöpfungsketten. Maschinenbau, Werkstoffindustrie, Bauzulieferer und technologieorientierte Dienstleister profitieren. Die Automobilbranche ist in diese Netzwerke eng eingebunden und kann indirekt von steigender Investitionstätigkeit profitieren.

Besonders interessant ist der Konnex der Automobil- zur Rüstungsindustrie. Viele klassische Automobilzulieferer haben bereits ihr Produktportfolio erweitert und arbeiten mit Unternehmen der Sicherheitsindustrie zusammen. Die Rüstungsbranche will zudem massiv expandieren und sucht händeringend Fachkräfte. Hiervon können insbesondere die vom Jobabbau betroffenen Beschäftigten der Automobilindustrie profitieren. Sie sind hervorragend qualifiziert und müssen schnell am Arbeitsmarkt wieder Fuß fassen. Die Politik kann sie dabei unterstützen, durch arbeitsmarktpolitische Instrumente wie Jobdrehscheiben oder durch steuerliche Anreize bei der Behandlung von Abfindungszahlungen.

TRANSFORMATION UND STRATEGISCHE SOUVERÄNITÄT

Die Automobilindustrie befindet sich mitten in einem technologischen Umbruch. Elektromobilität, Softwareintegration und neue Mobilitätskonzepte verändern Geschäftsmodelle. Der Ausbau von Ladeinfrastruktur, die Modernisierung der Stromnetze und Investitionen in erneuerbare Energien sind Grundvoraussetzungen für den Erfolg dieser Transformation. Staatliche Investitionen können hier Engpässe beseitigen und Planungssicherheit schaffen.

Zudem gewinnt das Ziel strategischer Souveränität an Bedeutung. Die Abhängigkeit von einzelnen Rohstofflieferanten, Batteriezellproduzenten oder Halbleiterherstellern ist im geopolitischen Umfeld zu einem Risiko geworden. Instrumente wie der Deutschlandfonds können dazu beitragen, privates Kapital für Zukunftsbereiche zu mobilisieren – von Energie- und Wärmenetzen über Rohstoffprojekte bis hin zu technologieorientierten Unternehmen. Da rund 80 Prozent der Investitionen in Deutschland privat erfolgen, ist diese Hebelwirkung entscheidend.

Geopolitisch muss Europa das Ziel der höheren Souveränität verfolgen. Zudem muss es eigene Stärken so herausbilden, dass andere Wirtschaftsräume – insbesondere die USA und China – in stärkerem Maße als bisher von europäischen Produkten und Dienstleistungen abhängig sind, nicht nur umgekehrt. Nur dann kann Europa effektiv seine Interessen durchsetzen und sitzt – bildlich gesprochen – mit am Tisch, statt auf der Speisekarte zu stehen. Bei dieser Strategie spielt auch die Automobilindustrie eine zentrale Rolle. Sie mag in Zukunft nicht mehr so viele Menschen beschäftigen wie früher. Aber wo sie Technologieführerschaft verteidigt oder, wenn nötig, zurückgewinnt, trägt sie entscheidend zur geoökonomischen Stärke Europas bei.

UMSETZUNG UND REFORMEN ALS SCHLÜSSEL

Das Investitionspaket der Bundesregierung kann als Initialzündung in diese Richtung verstanden werden. Es ist ein zentraler, aber eben nur ein erster Schritt. Viele weitere müssen folgen. Zudem ist realistisch festzuhalten, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen des Pakets auf Konjunktur und Wachstum erst zeitverzögert eintreten werden. Der Wirtschaftsplan des Sondervermögens ist erst seit Oktober 2025 in Kraft, nun beginnt die konkrete Umsetzung. Sichtbare Effekte in den Wirtschaftsdaten sind frühestens ab 2026 zu erwarten.

Entscheidend ist nun, die Investitionen durch strukturelle Reformen zu flankieren. Beschleunigte Genehmigungsverfahren, der Abbau bürokratischer Hemmnisse und eine konsequente Digitalisierung der Verwaltung sind notwendig, damit Projekte zügig realisiert werden. Hier hat die Bundesregierung schon einiges auf den Weg gebracht. Besonders spürbare Verbesserungen sind vom so genannten »Infrastruktur-zukunftsgesetz« zu erwarten, das Investitionen aus dem Sondervermögen in ein überragendes öffentliches Interesse stellt und dadurch maßgeblich beschleunigen kann.

Eine weitere wichtige Priorität ist die Ausweitung der effektiv geleisteten Arbeitsstunden. Für eine große Investitionsoffensive reicht Geld alleine nicht aus. Am Ende reparieren immer Menschen die Infrastruktur oder ertüchtigen die Bundeswehr. Demografiebedingt hat Deutschland eine tendenziell schrumpfende Erwerbsbevölkerung. Diesen Trend gilt es durch gesteuerte Fachkräftezuwanderung, aber auch durch bessere Arbeitsanreize im Inland umzukehren oder zumindest abzudämpfen. Hierfür sind noch beherzte Reformen von Seiten der Bundesregierung erforderlich.

LANGFRISTIGER WACHSTUMSPFAD

Für Industrieunternehmen sind Verlässlichkeit und Planbarkeit zentrale Voraussetzungen für langfristige Investitionsentscheidungen. Das Infrastrukturpaket ist als mehrjähriger Impuls angelegt, der sich bis in die Mitte des kommenden Jahrzehnts erstreckt. Da die Mittel in produktive Vermögenswerte fließen, besteht die Chance, das Potenzialwachstum dauerhaft zu erhöhen. Für die Automobilindustrie eröffnen sich dadurch bessere Produktionsbedingungen, effizientere Logistikstrukturen und ein innovationsfreundlicheres Umfeld.

Die strukturellen Herausforderungen bleiben erheblich: intensiver internationaler Wettbewerb, technologische Disruption und geopolitische Unsicherheiten. Doch mit einer konsequenten Investitions- und Reformagenda kann die industrielle Basis gestärkt und die Transformation aktiv gestaltet werden. Das Infrastrukturpaket bietet die Chance, die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland nachhaltig zu sichern – und damit auch die Zukunftsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie.

FAZIT

Das große Investitionspaket der Bundesregierung setzt auf Impulse in den Bereichen Infrastruktur und Verteidigung, um Deutschlands industrielle Basis zu stärken. Gerade die Automobilindustrie profitiert von besseren Standortbedingungen und Impulsen für Elektromobilität. Entscheidend sind schnelle Umsetzung und Reformen – die Wirkung soll langfristig Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit sichern.

TC

2 0 2 6